

Essenz eines genußreichen Lebens: „Ich wollte nur Unterhaltung schreiben“

Ausstellung erinnert an den Gießener Lyriker, Korrespondenten und Romanautor Georg Edward

GIESSEN (hsc). Es gibt in Gießener Universitätskreisen eine Gruppe von Wissenschaftlern, die unablässig dabei ist, eine um die andere Figur der Zeitgeschichte aus dem Schatten hervorzuholen, um sie der zu Recht staunenden Öffentlichkeit zu präsentieren. Am Dienstag war es wieder soweit, als in der Neuen Universitätsbibliothek in einer Ausstellung der Gießener Poet Professor Georg Edward vorgestellt wurde: Er ist zwar trotz dreißig verfaßter Romane ein heute vergessener Autor, doch war er ein bedeutender Wissenschaftler und in seinen Tagebüchern ein kluger und weitsichtiger Betrachter der Zeitgeschichte, ganz zu schweigen davon, daß seine Lebensgeschichte höchst unterhaltsam ist.

In den Holzhandel seines Vaters mochte der 1869 geborene Georg Daniel Edward August Andreas Geilfus nach dem Abitur nicht eintreten, lieber wollte er studieren, wobei es ihm jedoch nicht um eine bestimmte Richtung ging. Vielmehr bummelte er herum, lernte nur, was ihn interessierte und genoß das Leben. Immerhin volontierte er 28 Tage an der Gießener Universitätsbibliothek, berichtete Wolfgang Georg Bayerer, dortselbst ehemaliger Bibliothekar, in seiner kundigen und vielseitigen Darstellung des bunten Le-

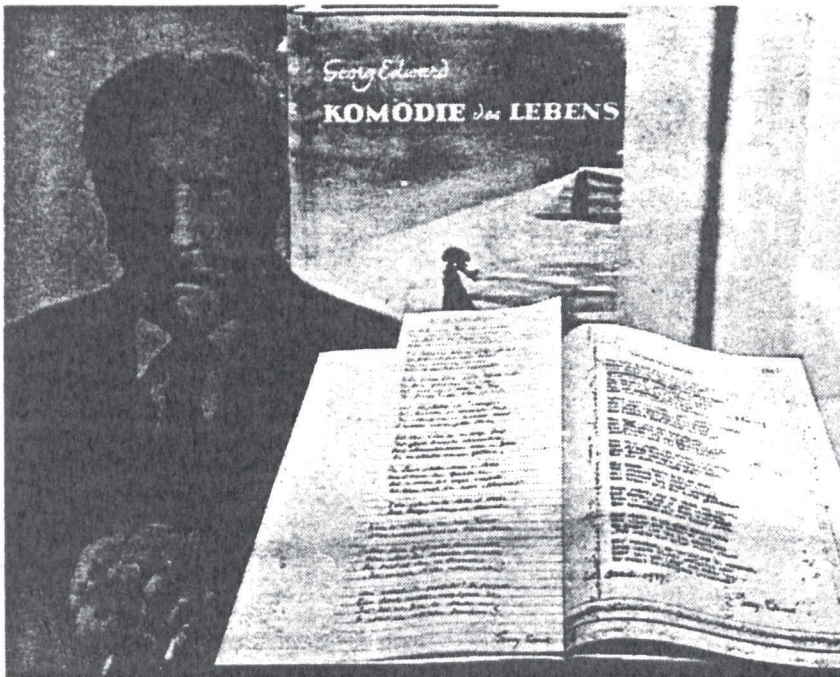
bens Edwards'. Der Kontakt zu Autoren und Dichtern wie Alfred Bock, Franz Evers, Carl Busse und Stefan George prägte den jungen Mann, der in der Folge schon früh durch einige poetische und literaturwissenschaftliche Arbeiten in klarer und präziser Sprache bekannt wurde. 1893 erhielt er die Möglichkeit, für deutsche und Schweizer Zeitungen über die Weltausstellung in Chicago zu berichten, was er bereits als Georg Edward erledigte. Er etablierte sich als erfolgreicher Amerika-Korrespondent, schrieb auch für ame-

rikanische Medien und stieg in einflußreiche Kreise auf, arbeitete jedoch mit passablem Erfolg an seinen Dichtungen weiter. Durch seine literaturwissenschaftliche Kompetenz ergab sich aus der Bekanntheit mit dem amerikanischen Germanisten James Taft Hatfield 1901 schließlich eine Professur an der Chicagoer North Western University, 1903 lehnte er einen Ruf an die New Yorker Cornell University ab. Im Umfeld des Ersten Weltkrieges mußte der Deutsche 1918 seine Ämter auf Druck der Frauenverbände aufgeben. Edward hielt alle Einzelheiten seines Lebens in Tagebüchern fest, deren Publikation Bayerer und die Gießener Pädagogin Brigitte Hauschild anstreben. Während der Nazizeit engagierte er sich für viele Verfolgte, bot ihnen Unterschlupf sowie mancherlei Unterstützung und kritisierte risikanterweise in seinen Aufzeichnungen, die er in einer Geheimschrift abfaßte, die Zeiten und ihre Herrscher.

Seine Romanproduktion, obgleich mit dreißig Werken sehr umfangreich, enthält nur wenige publizierte Arbeiten und noch weniger Erfolge, darunter 1950 „Komödie des Lebens“. Edward verstarb fast hundertjährig 1969 in Gießen.

In ihrer mit einleuchtenden Beispielen versehenen literarischen Würdigung des Dichters erläuterte Brigitte Hauschild, daß seine Fähigkeiten als Romancier zwar nicht allzu groß waren - er pflegte bestenfalls gehobene Unterhaltung und leistete stilistisch wenig, schrieb einmal sogar seitenlang bei sich selbst ab -, doch hielt ihn dies nicht davon ab, verschiedene hochwertige lyrische Arbeiten zu verfassen und in einigen witzigen und originellen Gedichten immer wieder auch sich selbst zu verspotten. Außerdem gestand er, „daß er stets nur Unterhaltung habe schreiben wollen“. Als Journalist, Literaturwissenschaftler und Lyriker ist Georg Edward jedoch nicht nur, wenngleich besonders für Gießen, eine schillernde und substanzreiche Figur.

In der kleinen, aber feinen Ausstellung in der Universitätsbibliothek sind Fotos, Kopien von Tagebüchern, Entwürfe, einige Utensilien und mehr zu sehen, die dem Besucher auch ohne die sehr aufschlußreiche Einführungsveranstaltung Einblick in Leben und Werk eines interessanten Zeitgenossen geben; noch bis zum 23. Dezember.



Georg Edward auf einer Aufnahme aus dem Jahre 1956; rechts sein erfolgreichster Roman „Komödie des Lebens“ und unten das Typoskript seines Gedichts „Das abstrakte Gemälde“, in dem es heißt: „Du vergißt, daß heute nichts unmöglich ist: Geh' hin und frag' den Maler aus, - Er wohnt im nächsten Irrenhaus!“ Bild: Schultz